

## EINLEITUNG

Katharina Marchal

Das Denken in Bildern

Hinter jedem Gebäude steht eine eigene Geschichte, und die Architektur von Sollberger Bögli möchte diese mit Bildern erzählen. Beim Betrachten der Bauten kommen Fragen auf, wie zum Beispiel: Was hat es mit der Welle in der Fassade des privaten Hallenbads in Gelterfingen auf sich? Oder warum scheinen die Tribünen des Lausanner Stadions gleich einem Papierflieger über den Köpfen der hereinströmenden Fussballfans zu schweben? Um das zu beantworten, gehen wir über 20 Jahre zurück in die Zeit, als Ivo Sollberger und Lukas Bögli ihr Büro gründeten. Einen ihrer ersten Aufträge erhielten sie von einer Person, die sich ein Schwimmbad für ihr Einfamilienhaus wünschte. Entstanden ist ein auf den ersten Blick nüchterner Anbau, in dessen Innern jedoch durch ein paar einfache Gestaltungselemente ein berückendes Lichtspiel erzeugt wird. Farbige Glasbrocken, die ins Oberlicht gefüllt sind, verwandeln den neutralen Innenraum bei einfallendem Sonnenlicht in eine Art Kaleidoskop; man beginnt, in einem changierenden Farbspektakel zu schwimmen. In die schlichte Fassade schreibt eine wellenförmige Fensternische des Schwimmbads ein Wasserzeichen an die Wand: eine klar verständliche Symbolik. Es brauchte nur wenige Eingriffe, um Neugier zu wecken beim Betrachten und Lesen des Gebäudes.

Eine ganz andere Erzählung liegt hinter dem Fussballstadion in Lausanne, das Sollberger Bögli vor drei Jahren gemeinsam mit :mlzd Architekten realisierten. Beide Büros konnten auf Erfahrungen im Stadionbau zurückgreifen.<sup>1</sup> Pate stand das typische englische Stadion, das aufgrund seiner Form auch als «Hexenkessel» bezeichnet wird. Anders als die kommerziell konzipierten Stadien, die mit einer Mantelnutzung ihre Show nach aussen präsentieren, fokussiert sich diese geschlossene Form nach innen, dorthin, wo die Emotionen entstehen und die Fans ihre Begeisterung für den Fussball leben. Mit dem Stadion in Lausanne gelang den Architekten der Durchbruch: Das Team befand sich in Konkurrenz mit gleich drei Pritzker-Preisträgern<sup>2</sup> und somit in einem äusserst prominenten Teilnehmerfeld. Auch in dieser scheinbar schwebenden Konstruktion mit steil angelegten Tribünen richtet sich der Fokus vor allem auf das Innere, in dem die Fans gebannt dem Spielgeschehen folgen. Die Atmosphäre ist bis in die umlaufenden Gänge unterhalb der Sitzebene spürbar. Lediglich an den Ecken wird das Stadion für die Eingänge geöffnet und zu einer Origami-ähnlichen Konstruktion hochgefaltet, um die Zuschauerinnen und Zuschauer zu empfangen und ins Gebäude zu lenken.

Nichts in den Entwürfen von Sollberger Bögli ist beliebig, alles ist sorgfältig gewählt und durchdacht. Dabei entwickelt sich die Architektur zu einem sichtbar werdenden Prozess aus Bildern. In diesem Sinne sind auch die narrativen Elemente im verwinkelten Bibliotheksanbau für ein Einfamilienhaus in Laufen, Baselland, zu lesen. Die Bauherrschaft erteilte für diesen Entwurf Carte blanche. Wichtige Inspirationsquelle bildete hier eine Rarität aus der Buchdruckkunst im Besitz des Auftraggebers. So erinnern die dünnen Holzfurniere zwischen den Glasebenen der Fassade an ein altes Buch mit vergilbten und etwas sperrigen Blättern, ein Effekt, der dadurch erzielt wurde, dass die Furniere ausgelegt und mit Wasser besprüht wurden, sodass sie sich sanft verformten. Sollberger Bögli übersetzten die Idee des aufgeschlagenen Buches nicht 1:1, aber die Furniere leben weiter – genauso wie das antiquarische Werk. Damit werden das Innenleben des Gebäudes und seine äussere Erscheinung eins, ohne ihre Eigenständigkeit zu verlieren.

<sup>1</sup> :mlzd: Wettbewerb für den Umbau des Stade Pierre de Coubertin, Paris (2016); Studienauftrag für die Vaillant Arena in Davos (2016). Sollberger Bögli: Wettbewerb für das Fussballstadion Hardturm Zürich in Arbeitsgemeinschaft mit KCAP, Zürich/Rotterdam (2012); Stadion Schützenwiese für den FC Winterthur (2015).

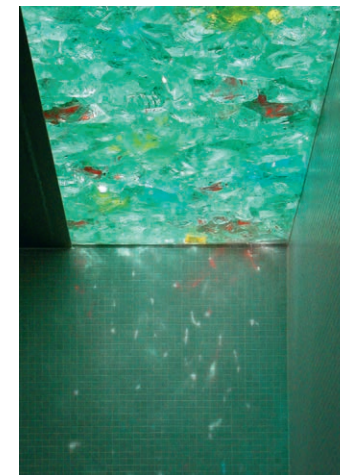
<sup>2</sup> Rem Koolhaas (OMA), Kazuyo Sejima und Ryūe Nishizawa (SANAA) sowie Eduardo Souto de Moura erhielten den Pritzker-Preis 2000, 2010 respektive 2011.



Wellenförmige Fensternische  
Schwimmbad, Gelterfingen  
Wave-shaped window niche  
Swimming pool, Gelterfingen



Hochgefaltete Ecken  
Fussballstadion, Lausanne  
Corners folded upwards  
Football stadium, Lausanne



Oberlicht mit Glasbrocken  
Schwimmbad, Gelterfingen  
Skylight with glass fragments  
Swimming pool, Gelterfingen



Holzurniere in der Fassade  
Private Bibliothek, Laufen  
Wood veneer in the façade  
Private library, Laufen

## INTRODUCTION

Katharina Marchal

Thinking in images

Every building has its own story. The architecture of Sollberger Bögli aims to narrate it through images. Questions arise when viewing their buildings, such as: what does the wave in the façade of the private indoor swimming pool in Gelterfingen express? And why do the grandstands of Lausanne Stadium resemble a paper aeroplane hovering over the heads of the football fans as they enter? To answer those questions, we need to journey over 20 years into the past, when Ivo Sollberger and Lukas Bögli founded their practice. One of their first contracts came from a person who wanted an indoor swimming pool for her single-family home. The result is an extension that initially appears rational, however with an interior that uses a few simple design elements to create an enchanting interplay of light. When the sun shines, coloured glass bricks integrated into the skylight transform the neutral interior into a form of kaleidoscope; one starts to swim in a shimmering colour spectacle. In the simple façade, the waved-shaped swimming-pool window niche projects a watermark onto the wall, which is clearly symbolic. It only took a few measures to inspire the curiosity of people viewing and interpreting the building.

An entirely different story forms the backdrop to the football stadium in Lausanne, which Sollberger Bögli constructed together with :mlzd Architekten three years ago. Both practices could draw from previous stadium-building experience.<sup>1</sup> The source of inspiration was the typical English stadium, also referred to as a “cauldron” due to its form. In contrast to commercially used stadiums that showcase their events to the external audience through envelope utilisation, this enclosed form directs its focus inwards, where passions boil and fans live out their enthusiasm for the game of football. The architects achieved their breakthrough with the stadium in Lausanne. The team was competing with no fewer than three Pritzker Prize winners in an extremely high-profile group of competition participants. Despite the apparently floating structure with steep grandstands, the focus remains inside, where fans are enthralled by the game’s events. The atmosphere is tangible down to the surrounding walkways beneath the seating level. The stadium is only opened up at the corners to accommodate the entrances, which are folded upwards into an origami-like structure, to welcome spectators and guide them into the building.

Nothing in the designs of Sollberger Bögli is arbitrary, as everything is carefully selected and considered. The architecture develops into a process made visible through images. The narrative elements in the angular library extension for the single-family home in Laufen, Baselland, should also be regarded in that sense. The client gave them a “carte blanche” for their design. The most important inspiration was a rarity in the client’s book collection. Thus, the slim wooden veneer strips between the facade’s glass layers resemble an old book with yellowed and stiffened pages (an effect achieved by laying out the veneer strips and spraying water onto them to deform them slightly). Sollberger Bögli did not translate the idea of an open book 1:1, but the veneer strips live on, just like the antique work. In this way, the interior life of the building and its outward appearance become one, without losing their autonomy.

<sup>1</sup> :mlzd: Competition for the conversion of the Stade de Coubertin; contracted study for the Vaillant Arena in Davos  
Sollberger Bögli: Competition for the Zurich Hardturm Stadium in cooperation with KCAP, Zurich/Rotterdam;  
FC Winterthur Stadium, Schützenwiese (2015).

Der architektonische Ausdruck der Bauten von Sollberger Bögli lebt von den Bildern, die beim Entwerfen entstehen – beim Entdecken des Ortes, bei der Analyse der Aufgabe und durch die Reflexion über das Vorgefundene. Dabei gehen sie sehr bewusst mit dem Bestehenden um, versuchen darauf aufzubauen oder etwas Neues aus dem Alten zu gestalten.

Beim Bau des Alpinariums in Galtür<sup>3</sup>, das zugleich Lawinenschutzwand und Dokumentationszentrum ist, arbeiteten Sollberger Bögli mit unterschiedlichen Bildern, um das Unglück des 1999 durch eine Lawine komplett verschütteten Orts festzuhalten. An der Fassade sind es die hellen Alabastersteine, die, in die grosse Öffnung über dem Haupteingang gefüllt, an Frühlings Schnee erinnern. Bildstark und kontrastreich sind auch die Eindrücke im Inneren des Gebäudes. So verweist eine kreisrunde Installation aus aufgehängten Granitsteinen darauf, wie labil der alpine Raum sein kann. Schon ein leichtes Antippen versetzt die tonnenschwere Steinkette in Schwingung; möglich wird dies durch Gleitlager innerhalb der Konstruktion.

In der Aufnahme des Bestands stellen Sollberger Bögli bisweilen grundsätzliche Vorstellungen der Bauherrschaft zur Diskussion und zeigen auf, wie das schon Existierende erhalten und verbessert werden kann. So wollten die Besitzer eines Einfamilienhauses in Bern (2020) ein bestehendes Gebäude in einer parkähnlichen Umgebung ursprünglich abreißen. Sollberger Bögli analysierten, was vorhanden war und was bereits genutzt wurde – und entschieden, nur das Walmdach durch ein neues Obergeschoss mit umlaufender Balkonschicht zu ersetzen, den Sockel des Gebäudes jedoch zu erhalten. Es entstand damit eine Symbiose aus Alt und Neu. Diese Einheit wird unterstützt durch die filigrane Fassadenstruktur, die dem neuen Haus den Charakter eines japanischen Pavillons verleiht und durch die es viel leichter erscheint als der Vorgängerbau. Auf den Ort einzugehen, war auch ein wichtiges Thema im Projekt an der Taubenlochschlucht in Biel, einer der Sehenswürdigkeiten am Südfuss der Jurakette. Am Ende der engen und tiefen Schlucht lag das Gelände der ehemaligen Drahtwerke, das einen sehr abrupten Übergang von der idyllischen Landschaft zum Siedlungsraum bildete. Um den Zugang zur Schlucht zu gewährleisten und den Blick darauf freizugeben, gingen Sollberger Bögli mit dem Neubau in die Höhe. Das derzeit im Bau befindliche 19-geschossige Hochhaus wird das Stadtbild des Strassendorfs Bözingen prägen und das Quartier aufwerten. Eine vorgehängte Gitterstruktur umhüllt das Gebäude wie ein Filter. Damit nimmt die Fassade zum einen Bezug auf das Geäst der umliegenden Bäume, zum anderen bildet ihr Raster ein dekoratives und die Einheit des Gebäudes betonendes Element.

Lernen im Experiment

Kennengelernt haben sich Ivo Sollberger und Lukas Bögli am Technikum in Biel. Nach dem Abschluss des Bachelors in Architektur trennten sich ihre Wege zunächst. Durch Zufall trafen sie sich 1994 bei Herzog & de Meuron in Basel wieder. Die Jahre in dem zu dieser Zeit rund 25 Personen umfassenden Architekturbüro waren prägend für die beiden jungen Architekten. Hier konnten sie experimentieren, wie es in kaum einem anderen Büro möglich gewesen wäre, und ihre Liebe zum Detail entwickeln. Der Wunsch nach Selbstständigkeit bewog sie im Jahr 2000 dazu, ein eigenes Büro in Biel ihrem Heimatort, zu gründen.

Seither haben Sollberger Bögli Architekten an rund 145 Wettbewerben teilgenommen, 28 davon gewonnen und bis heute 14 realisiert. Zu Beginn ihrer Tätigkeit waren vor allem die Direktaufträge von grosser Wichtigkeit. Mit ihnen entwickelten sie eine Strategie, um die wesentlichen Elemente des Entwurfs herauszuarbeiten, ohne



Alabastersteine in der Fassade  
Ausbau Alpinarium, Galtür  
Alabaster stones in the façade  
Alpinarium extension, Galtür



Die Villa vor der Aufstockung  
Umbau Villa, Bern  
Villa before being heightened  
Villa conversion, Bern



Obergeschoss mit Balkonschicht  
Umbau Villa, Bern  
Top floor with balcony layer  
Villa conversion, Bern



Vorgehängte Gitterstruktur  
Wohnhochhaus Taubenloch, Biel  
Mounted grid structure  
Taubenloch high-rise housing, Biel

The architectural expression of buildings by Sollberger Bögli thrives on the images created during their design – while investigating the location, analysing the task and reflecting on what already exists. They approach existing structures very consciously, aiming to further develop or create something new out of the old fabric.

During the construction of the Alpinarium in Galtür,<sup>2</sup> which is both an avalanche wall and a documentation centre, Sollberger Bögli used various images to grasp the location, which was completely buried by an avalanche in 1999. On the façade, light-coloured alabaster stones filling the opening above the main entrance are reminiscent of spring snow. The visual impressions inside the building are also powerfully symbolic and contrasting. A circular installation with suspended granite stones expresses how unstable the Alpine environment can be. Although it weighs tonnes, even a slight nudge makes the stone chain begin to oscillate, the effect made possible through slide bearings inside the construction.

While assessing the existing structures, Sollberger Bögli occasionally question the client's underlying preconceptions and demonstrate how the already existent fabric can be preserved and improved. For instance, the owners of a single-family home in Bern (2020) had originally wanted to demolish an existing building in a park-like landscape. Sollberger Bögli analysed what was already there and currently used – before deciding only to replace the hip roof with a new upper floor and a surrounding balcony layer, while retaining the building's base. The result was a symbiosis of old and new. This unity is heightened by the finely-structured façade, which gives the house the character of a Japanese pavilion, while making it appear much lighter than its predecessor. Engaging with the location was also an important theme for the project at the Taubenlochschlucht in Biel, which is a tourist attraction on the southern foot of the Jura Mountain range. The grounds of a former wire factory are situated at the end of the deep and narrow gorge, forming a very abrupt transition from the idyllic landscape to the settlement area. To ensure access to the gorge and preserve the unobstructed view of it, Sollberger Bögli decided to build upwards. Currently still under construction, the 19-floor high-rise will define the skyline of the Bözingen ribbon village and enhance the neighbourhood. The suspended mesh structure envelops the building like a filter. The façade thereby refers to the branches of the surrounding trees, while its texture provides a decorative element highlighting the building's unity.

Learning by experimenting

Ivo Sollberger and Lukas Bögli first met at the Technikum in Biel. After completing their Bachelor degree in Architecture, their paths initially diverged, meeting again by chance in 1994 at Herzog & de Meuron in Basel. The years they spent in the architectural practice, comprising around 25 individuals at that time, were formative for the two young architects. They could experiment in ways scarcely possible in other offices, thereby developing their love of detail. In 2000, their yearning for independence led them to found their own practice in Biel/Bienne, their home town.

Since then, Sollberger Bögli Architekten have taken part in around 145 competitions, winning 28 of them and building 14 projects to date. To begin with, direct commissions were especially important. They used them to develop a strategy of developing the key elements of the design, without limiting the urge

3 Gebaut vom Architekten Fritz Falch, Landeck, Österreich.

2 Developed by the architect Fritz Falch, Landeck, Austria.

ihren Drang nach Experimentieren und Erforschen einzuschränken. Ungewöhnliche Lösungen fordern nicht nur sie selbst, sondern mitunter auch ihre Bauherrschaften heraus, doch die Freude an Architektur, die Leidenschaft fürs Detail und für individuelle Lösungen überwiegt. Etwa beim Projekt für den Umbau und Innenausbau einer privaten Villa am Genfersee. Was das Konzept im Wesentlichen ausmacht, lässt sich auf das erlernte, tiefgehende Verständnis für Materialien zurückführen. Räumlich wurde das mehrfach umgebaute Haus durch ein zentrales Treppenhaus neu geordnet. Vorbilder dafür fanden sie in den herrschaftlichen Bauernhäusern in Morges. Dementsprechend präsentiert sich die Treppe im Erdgeschoss als eine massive, repräsentative Eichenstiege. In den Obergeschossen entwickelt sich der Aufgang zur einfachen, schmalen Holzstiege. Verbindendes Element im Übergang von der geschlossenen Treppenwand zur durchlässigen Wangentreppe bildet ein organisch geformter Handlauf aus Holz. Grossen Wert legten Sollberger Bögli auf die «hörbaren» Unterschiede der Materialien beim Betreten des Treppenabsatzes. Damit wird nachvollziehbar, auf welcher Ebene des soliden und handwerklich aussergewöhnlichem Treppengebildes man sich befindet.

Einen ganz anderen Fokus wählten sie im Wohnprojekt an der Brühlstrasse in Biel, das sich auf einem Teilgebiet des Frutiger-Areals ganz in der Nähe ihres Büros befindet. Hier haben sie sich im Wesentlichen auf die Tragstruktur konzentriert, um maximale Freiheit für zukünftige Gestaltungen des Gebäudes zu lassen. Es funktioniert im Grunde als eine Art Regal mit Fassade, in dem lediglich die Wohnungstrennwände und die Kerne für die Nasszellen und Küchenelemente festgelegt sind. Den Innenausbau kann die Bauherrschaft selbst gestalten. Dafür gibt es einen Katalog mit Vorschlägen, der aufzeigt, wie die Innenwände zwischen den Stützen gesetzt werden können. Die Innenstützen sind roh, alle Heiz- und Elektroleitungen sind auf Putz. So sollen die Wohnungen ohne Ausbau vermietet werden, damit die zukünftige Bewohnerschaft die Wohnung jeweils nach ihren Vorstellungen gestalten und verändern kann. Diese Idee spiegelt ein spezifisches Verständnis von nachhaltigem sozialem Wohnungsbau wider: Er ist kein Korsett, sondern ein Skelett.

Der Ansatz von Sollberger Bögli könnte in diesem Sinne wie folgt zusammengefasst werden: Für komplexe Bauaufgaben einfache Figuren oder Lösungen zu wählen. Das zeigt sich auch beim Projektwettbewerb VSZK Verwaltungs- und Sicherheitszentrum Kaltbach (2022). In diesem gigantischen Bauvolumen werden zehn unterschiedliche Nutzungen vereint. Um die komplexe Bauaufgabe übersichtlich zu halten, wählten Sollberger Bögli eine einfache Figur: den Propeller. Damit wird das Volumen in einzelne Bereiche aufgeteilt und zugleich die Masse gebrochen. Kein Bereich ist hervorgehoben, kein hierarchischer Aufbau bestimmt. Zudem ergeben sich durch die Form verschiedene Höfe für Zufahrten und Aussenbereiche und ermöglichen intern eine bessere Orientierung.

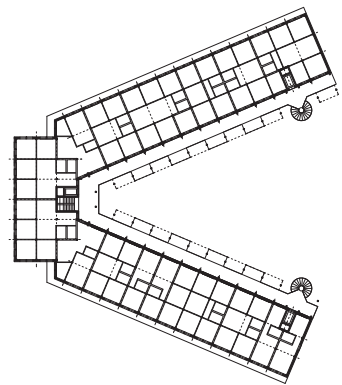
Sollberger Bögli scheuen sich nicht, weiterhin Dinge auszuprobieren, denn nur indem man wagt, kann man neue Erkenntnisse gewinnen für neue Formen und Wege in der Architektur. So ist es eben beim Entwerfen – es bedeutet einen fortlaufenden Prozess.



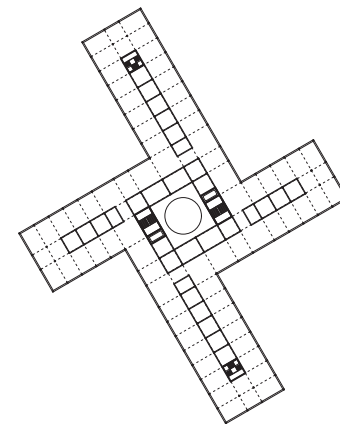
Treppe im Erdgeschoss  
Residenz am Genfersee,  
Vaux-sur-Morges  
Staircase on the ground floor  
Residence by Lake Geneva,  
Vaux-sur-Morges



Treppe im Obergeschoss  
Residenz am Genfersee,  
Vaux-sur-Morges  
Staircase on the first floor  
Residence by Lake Geneva,  
Vaux-sur-Morges



Regelgeschoss mit Grundstruktur  
Überbauung Brühlstrasse, Biel  
Standard floor with basic structure  
Brühlstrasse development, Biel



Grundstruktur «Propeller»  
Verwaltungszentrum, Kaltbach  
Basic "propeller" structure  
Administration centre, Kaltbach

to experiment and explore. Unconventional solutions challenge not only the architects, but sometimes their clients as well. However, their enthusiasm for architecture and their passionate attention to detail and individual solutions prevail. One such example is the conversion and interior design of a private villa on Lake Geneva. The concept's key quality can be traced back to their acquired, profound understanding of materials. The building, which had experienced several conversions in the past, was spatially reorganised by means of a central staircase. Stately farmhouses in the Morges region served as inspiration. Accordingly, the staircase on the ground floor presents itself as a solid, prestigious oak structure. As one ascends to the upper levels, it transforms into a simple, narrow wooden staircase. An organically shaped wooden handrail serves as the connecting element in the transition from the closed staircase wall to the permeable stringer staircase. Sollberger Bögli paid great attention to the "audible" differences between the materials when stepping onto the staircase landing, thereby allowing one to perceive on which level of the solid and exceptionally crafted staircase one is standing.

A completely different focus was adopted in the residential project in Brühlstrasse, Biel/Bienne, situated on part of the Frutiger Areal, close to the architects' office. The load-bearing structure proved to be key to ensuring maximum freedom for the building's future layout. It essentially functions as a kind of shelf with a façade, defining only the apartments' partition walls and the cores for the bathroom and kitchen elements. The interior design can be determined by the clients themselves with the help of a catalogue, providing suggestions that demonstrate how interior walls can be placed between the supports. These interior supports are raw and all heating and electrical ducts are exposed. Thus, all apartments are intended for rental without interior fittings, allowing the future residents to shape and modify the apartments according to their preferences. This idea reflects a specific understanding of sustainable social housing: it is not a corset, but a skeleton.

The approach by Sollberger Bögli could be encapsulated as follows: choosing simple figures or solutions for complex building tasks. The method is also evident in the project competition for the VSZK administration and security centre in Kaltbach (2022). The gigantic building unites ten different uses. Sollberger Bögli opted for a simple figure to ensure that the complex building task remained manageable: a propeller. This divides the building volumes into individual sections, while breaking up its mass. No area is highlighted and no hierarchy defines the structure. Additionally, the form creates various courtyards for entrances and outdoor areas, thereby improving internal orientation.

Sollberger Bögli are not afraid of continuing to experiment. After all, in architecture, one can only gain new insight into innovative forms and methods by daring to try them out. That is the nature of design: it is an ongoing process.